

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesh. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wrt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 138-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 8gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeländtes pro Textzeile 120 Gr., für Arbeit- suchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postfachkonto: T-wo Wyd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Heute und morgen
sind noch Lose zur I. Klasse in der Glückskollektur
KAFTAL, Łódź, ul. Piotrkowska 54
zu haben, da die Ziehung bereits morgen beginnt!
Die erste Million Zl. fiel bei uns!

Henderson an Neurath

Antwort an Deutschland

PAT. Genf, 16. Oktober.

Das Büro der Abrüstungskonferenz trat heute um 15 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der Präsident Henderson sein Antworttelegramm an den Reichsaußenminister zur Kenntnis brachte. Die Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe das Telegramm Eurer Excellenz vom 14. Oktober, in dem die deutsche Reichsregierung ihren Austritt aus der Abrüstungskonferenz und die Gründe, die sie zu ihrem Schritt veranlassen, haben, mitteilt, dem Hauptauschuß zur Kenntnis gegeben. Die Reichsregierung hat diesen Beschluß

in einem Augenblick gefaßt, da das Büro der Konferenz dem Hauptauschuß eben einen eingehenden Plan vorlegen wollte.

Dieser Plan, der in einem bestimmten Zeitraum verwirklicht werden sollte, legt die stufenweise Verwirklichung einer Herabsetzung der Rüstungen im Sinne der Entschlüsse fest, die der Konventionentwurf vorsieht (der ursprüngliche englische Abrüstungsentwurf). Der genannte Plan sichert neben entsprechenden Bestimmungen auf dem Gebiete der Sicherheit

die Verwirklichung der Gleichberechtigung

der Rechte zu, die von Seiten der deutschen Regierung ständig in den Vordergrund ihrer Ansprüche gestellt wurden. Angesichts dieser Lage bedauere ich, daß Ihre Regierung diesen bedeutsamen Entschluß gefaßt hat, und zwar aus Motiven, die ich nicht als begründet anerkennen kann. (—) Henderson, Präsident der Konferenz für Reduzierung und Beschränkung der Rüstungen.

Das Büro stimmte diesem Telegramm zu. Zugleich wurde beschlossen, dem Hauptauschuß vorzuschlagen, die Beratungen bis zum 26. Oktober zu vertagen.

Polen, Rußland und die Türkei machen Vorbehalte

Hauptauschuß bis 26. Oktober vertagt.

PAT. Genf, 16. Oktober.

Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz trat heute zusammen. Er beschränkte sich darauf, die Vorschläge, die der englische Außenminister Simon gemacht hatte, zur Kenntnis zu nehmen. Henderson verlas dann sein Antworttelegramm an die deutsche Regierung.

Da in diesem Telegramm Andeutungen enthalten sind über die vertraulichen Verhandlungen, die im Rahmen weniger Mächte geführt worden sind, legten die Vertreter Polens, Rußlands und der Türkei Deklarationen nieder, in denen gegen die Behandlung der Abrüstungsfragen lediglich innerhalb bestimmter Mächtegruppierungen, unter Ausschaltung der Abrüstungskonferenz, Verwahrung

eingelegt wird. Den Ausführungen des Sowjetrussischen Delegierten Domgalewskij folgte

eine Ansprache des polnischen Vertreters Graf Raczyński.

Der Delegierte begrüßte das Telegramm, das der Präsident an die deutsche Regierung richtete und wies ferner darauf hin, daß er das Bedauern des Präsidenten angesichts des deutschen Schrittes, den auch er, Raczyński, nicht als genügend gerechtfertigt ansehe, unterstütze.

Namens der polnischen Regierung schloß er sich dem russischen Vorgehen an. Es verstehe sich von selbst, daß die polnische Regierung sich den Ausführungen der Antwort an Neurath nicht anschließen könne, in denen von einem neuen Plan die Rede sei, der übrigens nur zu einem Teil genauer bekannt sei.

Nach einer Erklärung des türkischen Vertreters, der eine ähnliche Deklaration niederlegte, wurde der Wortlaut des Telegramms gebilligt, das dann unterzüglich an den Reichsaußenminister abgesandt wurde.

Henderson unterstieß dann, daß der Austritt Deutschlands neue politische Schwierigkeiten geschaffen habe, so daß das Ziel der Konferenz nicht erreichbar sei. Die Konferenz müsse ihre Arbeiten aber dennoch fortsetzen. Um den einzelnen Delegationen Gelegenheit zu geben, ihren Regierungen zu berichten, schloß das Büro die Vertagung der Beratungen bis zum 26. Oktober vor.

Dieser Vorschlag wurde gebilligt.

Simon legt die Berichterstattung über Danziger Fragen nieder!

Ein unhaltbarer Zustand, der das Veragen des Völkerbundes illustriert.

Genf, 16. Oktober.

Der englische Außenminister Simon hat die seit vielen Jahren von der englischen Regierung im Völkerbundrat ausgeübte Berichterstattung über sämtliche Danziger Fragen niedergelegt.

Damit hat Danzig gegenwärtig weder einen Berichterstatter im Rat, noch einen Höheren Kommissar, noch einen Referenten für die Danziger Fragen, was seit dem Bestehen der Freien Stadt Danzig noch niemals eingetreten ist. Sollten in den folgenden Wochen zwischen Danzig und Polen Fragen auftreten, die zuständigkeitshalber vom Völkerbundkommissar zu regeln sind, so werden die beiden Regierungen suchen müssen, neue Wege einer direkten Regelung ohne Völkerbund zu finden. Das unbestreitbare Veragen des Völkerbundes erregt hier größte Aufmerksamkeit und wird allgemein als ein Zeichen der wachsenden inneren Schwäche und Erfolgslosigkeit des Völkerbundes beurteilt.

Endgültiges Ergebnis der Nationalanleihe

PAT. Nach Berechnungen, die jetzt abgeschlossen wurden, haben sich an der Zeichnung der Nationalanleihe insgesamt 1 347 041 Subskribenten beteiligt, die die Gesamtzeichnungssumme von 327 608 200 Zloty aufgebracht haben.

Ostpakt zwischen Polen, Rußland und Rumänien in Kraft getreten

PAT. Moskau, 16. Oktober.

Der polnische Gesandte, Zulfawicz, überreichte heute im Außenkommissariat dem Volkskommissar Litwinow die Ratifizierungsdokumente zum Londoner Ostpakt über die Definition des Angreifers.

Die rumänischen Ratifikationsdokumente, die seinerzeit von Seiten des rumänischen Außenministers Titulescu während seines Warschauer Besuches in der Warschauer Sowjetgesandtschaft überreicht wurden, sind heute ebenfalls in Moskau eingetroffen.

Die Sowjetrussischen Dokumente sind heute gleichfalls im Außenkommissariat niedergelegt worden.

Die Londoner Konvention ist somit zwischen Polen, Rumänien und Rußland mit dem heutigen Tage in Kraft getreten.

Neurath-Rede

vor der Auslandspresse umseitig.

Ein Scheiterhaufen auf dem Universitätshof

Von der Warschauer Universität kam es zwischen Angehörigen der Sanierer-Organisation „Legion Młodych“ und andersdenkenden Studenten zu Zwischenfällen.

Die Legionisten verteilten ein Flugblatt unter die akademische Jugend, während einige andere Studenten die neueste Nummer der Zeitschrift „Akademik Polski“ verteilten. In einem bestimmten Augenblick wurden die Vertreter des „Legion Młodych“ von den anderen Studenten bedrängt, wobei ihnen die Mützen vom Kopfe gerissen wurden. Ferner nahm man ihnen auch die Flugblätter weg. Mützen und Flugblätter wurden auf dem Hofe aufgeschichtet und in Brand gesteckt. Die Studenten brachten hierbei Rufe auf die Selbstverwaltung der Hochschulen aus.

Im Verlaufe der Zwischenfälle wurden auf Seiten der Sanierer mehrere Personen verwundet, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Herbeigerufene Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Borah für Abrüstung und Revision

New York, 16. Oktober

Senator Borah hat in seinem Heimatstaat Idaho eine Erklärung abgegeben, in der er an die Siegermächte appelliert, die in dem Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen nimmere auszuführen und wirklich abzurufen. Gleichzeitig verlangt Borah die Revision von Versailles.

Bolivianischer Präsidentensohn gefallen

La Paz, 16. Oktober

Der Sohn des bolivianischen Staatspräsidenten Saldaña ist während der Kämpfe im Gran Chaco gefallen.

Der bekannte Humorist des Theaters Qui-Pro-Quo

MIRSKI

im „REX“

Es ist wissenschaftlich

nachgewiesen, daß Mirski, im mit Flow ohne weitere Hoffentlichkeit, die Wissenschaften in der Welt zum ersten Mal gebrauchten sie die unschädliche „LUNA-SEIFE“ SIE IST GUT UND NICHT TEUER.

Hersteller: Hugo Güttel, Łódź, Wólczńska 117.

Volk und Regierung eines Ginnes

Weitere Bestimmungen zu den Entscheidungen der Reichsregierung

Berlin, 16. Oktober.

Der Führer der Roesener Korpsstudenten (S. C.), Dr. Blum, hat an die Reichsregierung folgende Treue- und Gesinnungserklärung gerichtet:

Die im nationalsozialistischen Schulungslager versammelten Vertreter aller Roesener Korps geloben im Namen von mehr als 30 000 Roesener Korpsstudenten in dieser bedeutsamen Stunde erneut unerschütterliche Treue und Gefolgschaft ihrem geliebten Führer und dem nationalsozialistischen Staat.

Die Geschichte des deutschen Volkes und die ungeheure Leistung unserer Bewegung für die Welt geben dem deutschen Volk den heiligen Anspruch auf Gleichberechtigung mit anderen Völkern, um in Freiheit und Ehre die Mission zu erfüllen, die der Schöpfer des Universums auch dem deutschen Volke gesetzt hat.

Berlin, 16. Oktober.

Der Präsident des Roffhäuser Bundes, General a. D. H. Horn, hat folgendes Telegramm an die Reichsregierung geschickt:

In dem Ringen um die Gleichberechtigung und Ehre des deutschen Volkes steht der Roffhäuser Bund mit den

3 Millionen ehemaligen Frontsoldaten in unerschütterlichem Vertrauen hinter der Regierung und ihrem Führer. Bei uns gibt es keinen Zweifel, daß jeder Deutsche, der noch Ehre im Leibe hat, die Politik seiner Reichsregierung billigt, sie als den Ausdruck seiner eigenen Auffassung und seiner eigenen Willens erklärt und sich feierlichst zu ihr bekennen wird.

Begeisterte Billigung in bulgarischen Kreisen

Sofia, 16. Oktober.

Der deutschen „Orientkorrespondenz“ ist soeben folgendes Telegramm zugegangen:

Die bulgarische Öffentlichkeit und die national gesinnten Kreise in Sofia haben die Nachricht über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und der Abrüstungskonferenz mit Begeisterung aufgenommen. Hitlers Aufruf rief hier einen sehr starken Eindruck hervor, besonders durch seine offene und aufrichtige Haltung, die wichtigsten Probleme der europäischen Politik der öffentlichen Meinung der Welt in ihrer ganzen Schwere zur dringenden Lösung vorzuhalten.

Der größte Lötzer Treffer in der 27. Lotterie

250 000 Blots auf Nr. 35538

(sowie die imponierenden Gewinnsummen vorheriger Lotterien wie:

100 000 Bl. auf Nr. 89650	20 000 Bl. auf Nr. 142884
50 000 Bl. auf Nr. 115887	10 000 Bl. auf Nr. 79145

ferner vielen zahlreichen Gewinne zu 20 000, 15 000, 10 000 usw. bei uns!

B. WEINBERG,

PIOTRKOWSKA 42
PIOTRKOWSKA 163
PIOTRKOWSKA 317

Wir rufen alle zu uns! Beachtet unsere Anschriften! — Kauft unsere Lose! Ziehung bereits übermorgen!

Neurath gibt Erläuterungen

Ausführungen des Reichsaussenministers vor der Auslandspresse in Berlin

Berlin, 16. Oktober.

Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath unterrichtete heute die ausländische Presse über die Gründe und Ziele der am Sonnabend getroffenen Entscheidungen der Reichsregierung.

Er knüpfte dabei an die bedeutsamen letzten Sätze der letzten Rundfunkrede des Reichskanzlers an, in denen es u. a. hieß: „Kein Krieg kann Dauerzustand der Menschheit werden, kein Frieden kann die Verewigung des Krieges sein. Die bewußte Verlassung Deutschlands, die darin liegt, daß man jedem Volk der Welt sein selbstverständliches Recht zubilligt, das nur dem deutschen Volke allein vorenthalten wird, empfinden wir als die Verewigung einer Diskriminierung, die für uns unerträglich ist.“

Die Kernfrage: die Verewigung der Gleichberechtigung

So ist, so führte der Reichsaussenminister aus, die Kernfrage klar gekennzeichnet. Das ist entscheidend für jede internationale Zusammenarbeit. Am letzten Sonnabend ist in Genf klar zusammengefaßt, daß man dem deutschen Volk in einer seiner höchsten Existenzfrage, in der Frage seiner nationalen Sicherheit, die Gleichberechtigung verweigert. Damit haben die Mächte das Fundament zerstört, auf dem allein sich ein ehrliches und fruchtbares Zusammenwirken der Völker denken läßt.

Mit dem offensbaren Willen zur grundsätzlichen Diskriminierung Deutschlands haben sie den Grundgedanken des Völkerbundes verletzt, haben sie selbst bekundet, daß sie auf eine aufrichtige und reale Zusammenarbeit mit Deutschland keinen Wert legen.

Das deutsche Volk würde sich selbst diffamieren und würde nicht ehrlich handeln, wenn es trotz dieser Sachlage weiterhin noch den Schein einer solchen Zusammenarbeit aufrechterhalten wollte. Deutschland hat die Forderung der Gleichberechtigung seit dem Tage erhoben, an dem sein Eintritt in den Völkerbund zum ersten Male zur Diskussion gestellt wurde. Sie stand in dem Mittelpunkt der diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und den damaligen Ratsmächten, die Ende 1924 dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vorausgingen. In der ersten Veröffentlichung des Völkerbundesrates wurden im Dezember 1924 folgende Worte gebraucht, die ohne jeden Kommentar für sich selbst sprechen:

„Der Völkerbundrat nimmt Kenntnis davon, daß die deutsche Regierung in einer Ansehung der Voraussetzungen, unter denen Deutschland in den Völkerbund einzutreten wünscht, auf jeder Absicht verzichtet, für Deutschland besondere Vergünstigungen zu verlangen, daß sie aber erwartet, daß dieser Eintritt sich auf dem Boden der Gleichberechtigung vollzieht. Der Rat stellt fest, daß die 10 befragten Regierungen, d. h. die Ratsmächte, über diese Voraussetzungen völlig einig sind.“

Diese Feststellung allein konnte die Grundlage für die Haltung Deutschlands in der Abrüstungsfrage sein.

Auch in dem Schlussprotokoll der Konferenz von Locarno, die ja den Weg für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund endgültig freimachen sollte, wurde die Lösung des Abrüstungsproblems als wichtigste Aufgabe

des Völkerbundes bezeichnet, denn es war klar, daß von einer gerechten Lösung dieses Problems ohne eine wirkliche Gleichberechtigung des einseitig entwaffneten Deutschlands nicht die Rede sein konnte.

Die Mißachtung der deutschen Forderung

Die einstimmige Aufnahme Deutschlands im Herbst 1926 konnte angesichts der vorausgegangenen amtlichen Verlautbarung des Rates über die deutsche Gleichberechtigung politisch nicht anders bewertet werden, als die feierliche Zusage aller im Völkerbund vertretenen Regierungen zu der Auffassung, daß sie von jetzt an insbesondere ihre Politik in der Abrüstungsfrage

auf der Grundlage der deutschen Gleichberechtigung aufbauen würden. Je stärker sich im Laufe der Jahre die politischen Widerstände gegen die Durchführung der allgemeinen Abrüstung bemerkbar machten, um so deutlicher ist von deutscher Seite die Warnung ausgesprochen worden, daß das Schicksal des Völkerbundes bestiegt sei, wenn er an der Aufgabe der Durchführung der allgemeinen Abrüstung und damit der Herstellung der Gleichberechtigung Deutschlands scheitern würde.

Es mag sein, daß man diese immer erneuten Warnungen nicht ernst genug genommen hat. Das wäre dann nicht die Schuld Deutschlands.

Niemand konnte aber an dem Ernst mehr zweifeln, als Deutschland sich im Sommer vorigen Jahres wegen der damals schon offenbar werdenden Verewigung der Gleichberechtigung von der Abrüstungskonferenz zurückzog. Selbstverständlich war es damals so wenig wie heute das Ziel der deutschen Politik, einfach das Scheitern der Abrüstungskonferenz festzustellen. Die deutsche Regierung hat deshalb damals sofort versucht, über die entstandene Lage durch diplomatische Verhandlungen hinwegzukommen.

Die Verhandlungen führten zu der bekannten „Zünft“-Mächte-Erklärung vom 11. Dezember, die unsere Gleichberechtigung anerkannte und ihre Vermittlung in der Abrüstungskonferenz versprach.

Als die Konferenz wenige Monate später wieder völlig festfuhr, legte der englische Ministerpräsident MacDonald am 16. März den bekannten englischen Plan vor, der in der Folge von der Konferenz einstimmig als Grundlage der Konvention angenommen wurde. Nachdem die Konferenz den Entwurf MacDonalds in erster Lesung durchberaten hatte und am 9. Oktober die zweite Lesung beginnen sollte, letzte bezeichnenderweise diejenige

Wendung

ein, die in der Erklärung des englischen Außenministers vom Sonnabend ausmündete.

Die „Einheitsfront“ wurde bereits in Paris gebildet!

Die Grundlage für diese Wendung ist in den Pariser Verhandlungen zwischen der französischen, englischen und amerikanischen Regierung geschaffen worden. Als wir nach diesen Verhandlungen wieder an den diplomatischen

Besprechungen beteiligt wurden, mußten wir mit Enttäuschung und Befremden feststellen,

daß die bisherige Grundlage der Genfer Verhandlungen nicht mehr bestand.

Es stellte sich heraus, daß der englische Plan von seinen Urhebern selbst nicht mehr anerkannt wurde und daß man ihn grundlegend ändern sollte. Gegenüber diesem Beschluß, die mit so viel Mühe aufgebaute Grundlage für ein befriedigendes Abrüstungsabkommen einseitig zum Nachteil Deutschlands wieder zu beseitigen und sich damit über die Dezembervereinbarung hinwegzusetzen, gab es für uns nur noch eine Antwort, den Austritt aus der Konferenz.

Die öffentliche Meinung des Auslandes zeigt sich über diese Antwort überrascht. Das ist insofern verständlich, als die Verhandlungen in der letzten Zeit im wesentlichen vertraulich geführt worden sind.

Die Staatsmänner und Diplomaten aber, die an den Verhandlungen beteiligt waren, sind durch unseren Schritt in keiner Weise überrascht worden.

Gegenüber Versuchen, uns als Störenfried hinzustellen, muß ich mit aller Entschiedenheit auf den

Zweck der Abrüstungskonferenz

hinweisen. Das Ziel ist erstens eine möglichst weitgehende Herabsetzung des Rüstungsniveaus der Welt und eine klare vertragliche Festlegung dieses Niveaus. Das Ziel ist zweitens der Rüstungsausgleich zwischen den bereits abgerüsteten Staaten. Ich brauche die unerträgliche Unsicherheit nicht zu kennzeichnen, in der sich Deutschland befindet. Es genügt die Erwähnung eines Beispiels, der Tatsache einmal, daß

Frankreich allein mehr Geschütze besitzt als Deutschland Maschinengewehre,

mehr Maschinengewehre als Deutschland Gewehre und daß Deutschland trotz seiner zentralen Lage über keinerlei Mittel verfügt, um sich gegen die in Frankreich und den Ländern seiner Bundesgenossen zu tausenden bereitgestellten Tanks und Bombenflugzeugen zu verteidigen. Kann es der Sinn eines Abkommens über allgemeine Abrüstung sein, einen derartigen, dem elementarsten Recht eines großen Volkes widersprechenden Zustand zu verewigen, oder auch nur auf Jahre hinaus zu verlängern?

Die enttäuschende Simon-Rede war entscheidend

Neurath schilderte dann, was der von Simon am Sonnabend in Genf vorgeschlagene neue Plan bedeutet: Die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten solle nach ihm um 4 Jahre hinausgeschoben werden, solle aber auch für die spätere Periode jetzt keineswegs bindend vereinbart werden, da sie von dem Erfolg des Kontrollsystems abhängig gemacht werde.

Praktisch beschränke sich daher die Kontrolle auf Deutschland, weil dieses allein in den nächsten Jahren einschneidenden Rüstungsbeschränkungen unterworfen wird.

Könnte eine der beteiligten Regierungen im Ernst glauben, daß sich Deutschland auf einen Plan dieser Art einlassen würde? Hat man es wirklich für möglich gehalten, daß sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken einer Bewährungsfrist abfinden könnte, einem Gedanken, der schon an sich

eine undisputierbare Diffamierung

darstellt und dessen Begründung man nicht nur als eine beleidigende Verleumdung der deutschen Regierung und als eine völlig grundlose Verdächtigung ihrer politischen Absichten kennzeichnen kann? Denn was führte man zur Begründung dieses unmöglichen Planes an? Es ist die angebliche Gefährdung des europäischen Friedens durch das neue Deutschland. Es wird wirklich schmerzlich auf diesen unerhörten Vorwurf heute überhaupt noch einzugehen.

Welche Handlung der neuen deutschen Regierung liegt vor, daß aus der irgend wer in der Welt uns auch nur mit einem Schein von Recht derartige Absichten unterstellen dürfte? Die von größtem Ernst und tiefstem Verantwortungsgefühl getragenen Friedenskundgebungen unseres Führers Adolf Hitler könnten nicht in Zweifel gezogen werden.

Alle Versuche, den mangelnden eigenen Abrüstungswillen mit Vorwürfen gegen Deutschland zu verschleiern, sind vergeblich. Fünf Jahre lang haben wir versucht, Wege zu zeigen, die zur Abrüstung führen könnten. Alle Bemühungen sind umsonst geblieben.

Trotzdem haben wir mit unserer Entscheidung bis zum letztmöglichen Augenblick gewartet.

Unserer Delegation in Genf wurde in Aussicht gestellt, daß die Erklärung Sir Jon Simons von einem verständigeren Geiste getragen sein würde. Wir haben diese Rede abgewartet. Sie hat uns nichts anderes gebracht, als eine abermalige schwere Enttäuschung.

Die Antwort auf die Frage, was nun, ist nicht Sache Deutschlands, sondern Sache der anderen Völker. Diese haben jetzt das Wort.

Die Genfer Konferenz möge doch zeigen, ob sie etwas leisten kann.

Die anderen haben damit auch das künftige Schicksal des Völkerbundes in der Hand, dessen Versagen ihn in der Durchführung der allgemeinen Abrüstung und der Herstellung der deutschen Gleichberechtigung jedes Wertes für Deutschland beraubt.

Italien hält sich als Vermittler bereit

Rom, 16. Oktober.

Ein Leitartikel im „Giornale d'Italia“, der „Wiederaufnahme der Aktion“ betitelt ist, bestätigt die Annahme, daß Italien von neuem als ein Vermittler in der Abrüstungsfrage aufzutreten beabsichtigt. Nach Ansicht des halbamtlichen Leitartiklers Canda ist die Behauptung gewisser ausländischer Blätter vollkommen falsch, daß nunmehr alle Brücken abgebrochen seien und jedes Land mit Ausnahme Deutschlands in bezug auf die Rüstung volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen habe. Italien halte die Brücken nicht für abgebrochen und die Tür nicht für zugeschlagen.

Die Bauern-Prozesse

„Ich werde nicht aussagen, weil sie mir im Dorfe drohen“

Rzeszów, 16. Oktober.

In der heutigen Verhandlung wurden die Belastungszeugen vernommen, die aus bestimmten Gründen an ihrem früheren Erscheinen verhindert waren.

Der erste Zeuge ist Jan Klin, der bestätigt, daß er den Auftrag erhalten hatte, die wichtigeren Landwirte aufzufordern, sich nach Grodzisz zu begeben. Er erklärt, er habe die einzelnen Dörfer, die er aufsuchen sollte, als die Stätten umstürzlerischer Elemente gekannt, sei aber mit den Bewohnern nicht in Berührung gekommen. In seiner Aktion kam er nicht weit, da ihn die Polizei bereits im ersten Dorf, das er aufsuchte, verhaftete.

Anschließend wird der arbeitslose Jan Zwolinski, ein Bruder des Hauptzeugen der Anklage, vernommen. Er sagt aus, er habe Äußerungen von bestimmten Landwirten gehört, die sich darüber unterhielten, wie sie die einzelnen Polizeibeamten geprügelt hätten. Nachts will er auf einem Hügel, gegenüber dem Gebäude, in dem sich die Polizeiwache befindet, 2 aufgestellte Maschinengewehre französischer Typs bemerkt haben.

Vorsitzender: Wurde mit diesen Maschinengewehren geschossen?

Zeuge: Nein. Sie waren angeblich beschädigt.

Der Zeuge erklärt weiter, auf dem Hügel hätten sich etwa 200 Bauern, die mit Gewehren bewaffnet waren, versammelt.

Es wird dann der Hauptbelastungszeuge, Jozef Zwo-

linski, aufgerufen. Er betritt den Saal und bleibt am Eingang stehen.

Vors.: Warum kommen Sie nicht näher?

Befehl: Er sagt, er habe Angst.

Ein Wachmeister führt den Zeugen an den Gerichtshof heran. Es geht um die Feststellung, ob der Zeuge tatsächlich Augenzeuge des Vorganges gewesen, als der Angeklagte Polik auf die Polizeibeamten einschlug.

Vors.: Handelt es sich um diesen Polik, der hier auf der Anklagebank sitzt?

Zeuge: Ja, mir scheint, daß er das ist.

Vors.: Scheint Ihnen das nur so, oder können Sie bestimmt sagen, daß er das ist?

Zeuge: Ich weiß.

Vors.: Warum schweigen Sie?

Zeuge: Ich werde nicht aussagen, weil sie mir im Dorfe drohen.

Ein weiteres Urteil

PAT. Larnow, 16. Oktober.

In der Verhandlung wegen der blutigen Zusammenstöße mit der Polizei im Dorfe Noctowa wurde heute das Urteil gefällt.

Hiernach werden Ferdinand Kicinski zu zwei Jahren Gefängnis, Jozef Kojal und Andrzej Los zu je 10 Monaten Gefängnis, Jan Worek zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Einige andere Angeklagte erhielten geringe Freiheitsstrafen.

20 Angeklagte wurden freigesprochen.

Labung englischer Kirchenkreise nach London gefahren. Sein Besuch gilt der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem englischen und deutschen Kirchenvolk.

Anschlag gegen deutsche Gesandtschaft

Bukarest, 16. Oktober.

Ein Ueberfall auf die deutsche Gesandtschaft wurde in Bukarest ausgeführt. Vier junge Burtschen eröffneten ein Steinbombardement auf die Fenster des Gesandtschaftsgebäudes, dessen Scheiben zertrümmert wurden. Ein in einen roten Lappen gewickelter Stein fiel in das Arbeitszimmer des am Fenster arbeitenden Gesandtschaftsrates Dr. Kirchhofes, der zum Glück nicht verletzt wurde. Ein zweiter Stein wurde später im Wartezimmer gefunden. Außerdem wurde eine in rotes Tuch gewickelte und mit roter Delfarbe gefüllte Flasche gegen die Hofeinstiege des Reiches geschleudert. Die Flasche zerbrach und beschmutzte mit ihrem Inhalt die ganze äußere Front. Dem vor der Gesandtschaft Wache haltenden Polizeibeamten gelang die Festnahme von zwei Attentätern. Der eine heißt

Nahum Rothstein. Die übrigen Täter flüchteten. Die Polizeichef von Bukarest begab sich sofort auf den Schauplatz des Anschlags und sprach der Gesandtschaft sein Bedauern aus. Die Gesandtschaft hat bereits das Innenministerium unterrichtet und dabei darauf hingewiesen, daß schon vor einige Zeit ähnliche Angriffe gegen das deutsche Konsulat in Klausenburg und in Kischinew erfolgt seien.

Dimitroff wieder zugelassen

Berlin, 16. Oktober.

Die heutige Verhandlung im Reichstagsbrandstiftungsprozeß brachte die Vernehmung einiger Angestellten des Reichstages.

Der bulgarische Angeklagte Dimitroff durfte heute wieder an der Verhandlung teilnehmen. Ein beiseitender Richter verlas zu Beginn die Protokolle der Tage, an denen Dimitroff abwesend war. Van der Lubbe saß wieder mit geknicktem Haupt still auf seinem Platz. Die Fragen des Vorsitzenden beantwortete er in der üblichen Weise.

Rußland und der Völkerbund

Moskau, 16. Oktober.

Die gesamte Sowjetrussische Presse beschäftigt sich mit der Frage des Austritts Deutschlands aus dem Völkerbund. Die „Pravda“ schreibt u. a.: Der Austritt Deutschlands hat das mächtige Gebäude in Genf sehr stark erschüttert. In Genf wurde in der letzten Zeit so viel nutzlos geredet und geklärt, daß man niemals ernstlich an irgend welche politischen Dinge herankommen konnte. Deswegen wird die Erschütterung des Völkerbundes bei uns kein Bedauern hervorrufen. Die „Iswestija“ betont, daß der Austritt Deutschlands unbedingt die Entscheidung über das Weiterbestehen des Völkerbundes bringen müsse. Der Völkerbund habe sich politisch so stark blamiert, daß an seinem Fortbestehen gezweifelt werden muß. In den Augenblicken, in denen an ihn Entscheidungen herangetragen, versagte er und versuchte, sich unter die Decke der nutzlosen Entschärfungen zu verstecken.

Letzte Nachrichten

PAT. Das Kartellgericht begann gestern mit der Verhandlung über den Antrag des Handelsministers Jarzycki in Sachen der Auflösung des Zementkartells.

Die Volksabstimmung über die estländische Verfassungsänderung, die am Montag zu Ende geführt wurde, brachte einen Sieg der faschistischen Freiheitskämpferbewegung, deren Verfassungsänderungsprojekt mit rund 485 000 Stimmen gegen 148 000 Stimmen, also mit absoluter Mehrheit, angenommen wurde.

An alle!

Bürger! Die kürzlich erfolgte Ziehung der 5. Klasse ist, wie üblich, auch diesmal mit glücklichem Endergebnis für unsere gesch. Spieler abgeschlossen worden. Unsere Spieler erzielten derart imponierende Gewinnsummen, wie:

10 50 000 Zl., eine ganze Reihe zu je 20 000 Zl.,

15 000, 10 000 usw.

S. JATKA

Piotrkowska 22
Piotrkowska 66
Pabjanice, Pl. Dabr. 3.

Wir rufen alle zur Teilnahme an der laufenden 28. Staatlichen Lotterie auf! Ungewöhnliche Glückchancen! Kaufen unsere Lose! Die Zeit drängt!

Reichswahlleiter ernannt

Berlin, 16. Oktober.

Der Reichsminister des Innern hat zum Reichswahlleiter den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirektor Dr. Reichardt, und zu seinem Stellvertreter das Mitglied des Statistischen Reichsamtes, Oberregierungsrat Dr. Sten Meyer ernannt.

Die Ideale der deutschen Jugend

Ein Interview mit dem Reichsjugendführer

Amsterdam, 16. Oktober.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ veröffentlicht heute Abend im Rahmen seiner Artikelserie „Aufstellungen in und über das neue Deutschland“ eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der sich energisch gegen die Entstellungen der Auslandspresse wandte. Solche Journalisten, die behaupten, daß wir die deutsche Jugend an Soldatenleben gewöhnen, haben keine Vorstellung von der tatsächlichen Lage der Dinge. Der Wille zur Kameradschaft, der heute die deutschen Jungen zusammenschließt, die Freude dieser Jungen am Inhalt der neuen Zeit in Deutschland und die Fahren und Wimpel und Abzeichen dieser Jugend, was haben sie mit Soldatentum zu tun? Ich bin bereit, jedem Journalisten der Welt, der ein objektives Bild von der neuen deutschen Jugendbeziehung haben möchte, Einblick in alle Einrichtungen der Hitlerjugend zu verschaffen. Wenn wir sie für den heroischen Gedanken erziehen, so heißt das nicht, daß wir sie für neue Kriege begeistern. Wir meinen jenen Heroismus des Opfers, der das neue Ideal der neuen deutschen Jugend ist.

Bischof Hossenfelder in London

Berlin, 16. Oktober

Der Minister der deutschen evangelischen Kirche Bischof Hossenfelder, begleitet von Prof. D. Fejer ist auf Ein-

Du bist wie ein Wunder
ROMAN VON
ANNY VON PANHUYS.

Auguste war wenig mit der Wendung der Dinge einverstanden. Frau von Malten äußerte zu ihr, die Heirat wäre eigentlich doch sehr passend, und sie antwortete: „Ja, gnädige Frau, wenn Sie und Herr von Malten das finden, ist's ja gut. Mir hätte das Fräuleinchen mit dem lieben weichen Gesicht besser gefallen, und nach meiner Meinung ist der arme Person hier sehr unrecht geschehen. Vielleicht sehen Sie das noch einmal ein. Vielleicht ist's dann aber zu spät.“

Frau von Malten antwortete ärgerlich: „Ihr ist nicht unrecht geschehen. Im Gegenteil! Ich finde jetzt, ein Sohn war noch viel zu milde gegen Marlene Berner.“ Aber ganz tief im Herzen dachte sie schon ein wenig anders, da empfand sie Mitleid mit Marlene. Wo mochte sie jetzt sein? Wohl noch bei ihrem Vater. Sie hatte von ihm gehört, der es wieder von Polizeikommissar Murrmann im Städtchen wußte: Marlene Berner war damals gleich in Berlin über den Dolchfund vernommen worden und hatte sich genau so über alles geäußert wie hier. Daß sie den Dolch nur versteckt hätte, um ihm von Malten vor neuen Unannehmlichkeiten zu bewahren; sie habe nicht an seine Schuld geglaubt. Zwar habe sie den Gedanken anfangs auch erwogen, ihn aber sofort von sich gewiesen.

Eifersucht!

In dem Zimmer eines Hotels an der Alster in Hamburg saßen Marlene Berner und Olga Zabrow am Fenster. Letztere hatte Tränen in den Augen.

„Noch drei Tage. Marlenelein, nur noch drei Tage

Tage, dann ist meine Zeit bei dir um. Ein großes Glück war es ja, daß mir Señor Vega überhaupt erlaubte, dich nach Hamburg zu begleiten und während des Engagements hier mit dir zusammenzubleiben. Mir schien es vorher: vier Wochen wären eine Ewigkeit, und nun sind sie gleich um. Nur noch drei Tage gehören uns beiden hier, dann reist du nach Amsterdam, und ich gehe zu deinem Vater, der mich in Wirklichkeit gar nicht braucht, dem ich eher eine Last bedeute. Aber ihr beide, du und er, ihr seid gut, und ich bilde mich bei euch gründlich zur Schmarogerin aus.“ Sie warf den Kopf zurück. „Aber ich will mich gleich um eine Stellung bemühen. Lange werde ich deinem Vater nicht zur Last fallen.“

Marlene lächelte: „Vater ist ganz froh, Gesellschaft zu haben. Sein Magenleid quält ihn oft, und ein bißchen Pflege wird ihm gut tun. Im übrigen wirst du, wenn du abwarten kannst, auch eine gute Stellung finden.“

Olga fuhr mit dem Taschentuch über die Augen.

„Ich bin eine tolle Heulsuse und hätte doch allen Grund, froh zu sein, daß ich einen Halt an dir und deinem Vater gefunden habe. Aber du wirst oft von unterwegs schreiben — nicht wahr, Marlene? Wenigstens Karten schicken! Und bitte, noch eins: Verschaffe mir ein Photo von Ramon Vega, Fräulein Großmutter!“

Marlene legte der Freundin die Hand auf den Arm. „Bitte ihn doch selbst darum, Olga! Er ist ja gewöhnt, um sein Bild gebeten zu werden.“

Olga seufzte: „Ja, die verfluchten Weibsteute sind gräßlich hinter ihm her. Ganz toll sind sie.“ Nachdenklich fuhr sie fort: „Ich verstehe das ja auch. Herrgott, wenn er singt, dann weiß man vor Atemlosigkeit und Herz klopfen ja gar nicht mehr, wo man überhaupt ist. Ich habe früher, als meine Eltern noch lebten und reich waren, als blutjunges Ding, die größten Sänger der Welt in der Oper gehört. Alle, alle können sie mir gestohlen bleiben, seit ich Ramon Vega hörte. Er singt kaum, und ich weiß nicht, ob ihm nicht jeder Gesangsmeister erklären würde, er besäße überhaupt keine Stimme, und doch reißt er mehr hin, erschüttert er mehr durch seine halb abgedroschenen

vielleicht zuweilen sogar kitschigen Längos, als so'n Ritter vom hohen C in den berühmtesten Opern der Welt.“

Marlene schüttelte den Kopf.

„Du bist eine förmlich fanatische Verehrerin von Ramon Vega und läßt ihn das auch deutlich merken. Ehrlich gesagt, Olga, so schwer es mir wird, mich von dir zu trennen: es ist doch gut, du kommst aus seiner Nähe, ehe aus deiner Schwärmerei eine ernste Liebe wird. Ramon Vega ist kein Mann, der einer ernsten, großen Liebe fähig wäre. Dazu ist er viel zu sehr verwöhnt. Ich habe gesehen, wie viele Briefe von Frauen er erhält; fast täglich kommen einige an. Und Geschenke erhält er, anonyme und offizielle. Blumen, Uhren, Süßigkeiten in Masse. Sogar Schmuck. Heiratsanträge von reichen Weibern sind bei ihm an der Tagesordnung; aber er lacht über alle. Allerdings manchmal, ich weiß es bestimmt, und das sollte dich abkühlen, greift er sich eine heraus von denen, die sich ihm anbieten, und verbringt ein paar Stunden mit ihr. Dann läßt er sie fallen. Sie ist wertlos für ihn geworden.“

Olga seine Nasenflügel vibrierten.

„Na ja, das mag wohl alles stimmen, und eigentlich hat er sogar recht.“ Sie flüsterte: „Ich beneide die Frauen, an denen er wenigstens ein paar Stunden lang Interesse nimmt. Dafür lohnt es sich schon, nachher Kummer zu haben.“

Marlene stand auf und schaffte ein wenig ärgerlich: „Solches Zeug darf ein anständiges Mädel gar nicht reden. Ramon Vega ist ein Mann des Augenblicks. Ein tieferes Gefühl bringt er gar nicht auf, und du darfst dich ihm nicht immer wieder anbieten wie auf dem Präsentierteller. Deshalb, Olga, ist es gut, daß du aus seiner Nähe kommst. Im übrigen hält er sich sogar ziemlich von dir fern. Froh bin ich darüber.“

Olga flog erregt hervor: „Unglücklich bin ich darüber. In Berlin war er ganz anders; da hat er mich manchmal so angesehen, daß ich dachte, ich geliefe ihm — aber jetzt ist er immer lauwarm höflich, und ich habe ihm doch nichts getan.“

(Fortsetzung folgt.)

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 17. Oktober 1933

Eine schöne Seele ist wie eine Flamme, die sich gegen Himmel hebt.
Pettis-Senn.

1552 † Der Humanist und Reformator Kaspar Sedio in Strakburg (* 1494).

1797 Friede von Campo Formio zwischen Österreich und Frankreich.

1815 * Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck († 1884).

1849 † Der Komponist Friedrich Franz Chopin in Paris (* 1810).

1887 † Der Physiker Gustav Robert Kirchhoff in Berlin (* 1824).

1893 † Der Komponist Charles Gounod in Saint-Cloud (* 1818).

Sonnenaufgang 6 Uhr 10 Min. Untergang 16 Uhr 44 Min.
Mondaufgang 3 Uhr 47 Min. Untergang 15 Uhr 44 Min.

Telephon ein Luxus?

Wer sich ein Telephon leisten, läßt es sich sicher nicht anlegen, um täglich ein paar gemütliche Plauderstunden an der Strippe zu verbringen, sondern weil er den Apparat notwendig braucht, weil er Zeit und Geld sparen will. Das Telephon ist also ein Bedarfsartikel, und die monatliche Teilnehmergebühr sollte daher so niedrig sein, daß auch der weniger Bemittelte die Wohltat dieses nützlichen Gerätes genießen kann. Leider haben die maßgebenden Stellen in Lodz kein Verständnis dafür. Die Teilnehmergebühr von 22 Loty für einen Apparat in der Privatwohnung ist viel zu hoch.

Nehmen wir an, ein Mann, der tagsüber außer Hause arbeitet, läßt sich in seiner Wohnung einen Apparat anlegen. Dann wird er das Telephon für geschäftliche Zwecke vielleicht fünfzig Mal im Monat benützen — nämlich nur in der Mittagspause. Ein Gespräch kostet also — von der hohen Installationsgebühr schon ganz abgesehen — 44 Groschen, d. h. fast eben so viel, wie zwei Straßenbahnfahrten oder drei Ortsbriefe. Es ist klar, daß das viel zu teuer ist, um so mehr, als ein Gespräch von einem Fernsprechautomaten aus nur 15 Groschen kostet! Wer sich einen Automaten in der Nähe seiner Wohnung hat, wird sich niemals selbst einen Apparat anschaffen, denn vom Automaten aus kann er 100 Gespräche monatlich für 15 Loty führen und spart die Installationskosten (200 Gespräche monatlich für Fernsprechanlagen ist ein Kontingent, das niemals erschöpft wird!).

Daß die Teilnehmergebühr billiger sein kann, beweist eine Verordnung, die im letzten „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht wird. Danach werden die Teilnehmergebühren in den jetzt automatisierten Fernspreckbezirken Gdingen, Czenstochau und Teschen wie folgt angesetzt: für einen Hauptapparat in einer Privatwohnung in den Bezirken Gdingen und Czenstochau — Zl. 12.80 monatlich, im Bezirk Teschen sogar nur Zl. 9.80. Es ist nicht recht verständlich, wieso die Teilnehmergebühren in diesen sicherlich erheblich weniger rentablen Fernspreckbezirken um so viel niedriger sein können als im Lodzer Bezirk mit seinen mehr als 10 000 Fernspreckabonnenten.

Das billigste Jugendbuch

Ein Büchlein, das nur für die deutsche Jugend in Polen erscheint und von Jahr zu Jahr mehr Freunde unter den Kindern gewonnen hat, ist der „Jugendgarten“, herausgegeben im Lutherverlag von Ilse Rhode und Richard Kammel. Der „Jugendgarten“ will ein Heimatbuch sein, er will die Kinder erziehen in Volkstum und Glauben, will sie hinweisen auf die köstlichen Güter, die ihr Erbe sind und will ihnen außerdem gutes deutsches Schrifttum in Geschichte, Sagen, Märchen und Gedichten vermitteln. So bringt der Kalender in diesem Jahr Bilder von Ludwig Richter mit Kindheitserinnerungen aus dem Leben dieses deutschen Malers, ein Heidemärchen von General-Superintendent D. Blau, Sagen aus dem Posener und aus dem Bielefelder Land. Ein Aufsatz über die Sterne, lustige Bilder und Rätsel machen auch diesmal den kleinen Kalender zu einem hübschen Geschenk für alle deutschen Kinder in Polen. Der niedrige Preis von nur 50 Groschen ermöglicht gewiß überall die Anschaffung, so daß jedes Kind seinen Kalender bekommen kann. pz.

Die letzten vorgeschichtlichen Funde bei Lodz

Nach dem Abschluß der diesjährigen archäologischen Forschungen im Prosna-Tal hat — wie wir bereits kurz berichtet haben — eine Expedition der archäologischen Abteilung des Lodzer städtischen ethnographischen Museums mit Grabungen auf einem vorgeschichtlichen Friedhof in Okolowice bei Konstantynow begonnen. Auf diesem Ort wurde man zufällig bei der Ausgrabung von Feldsteinen für den Bau einer Chaussee aufmerksam. Anfangs stieg man auf Funde aus der sog. Lausitzer Kultur, die man nur schwer bestimmen konnte, doch stammen sie wahrscheinlich aus den späteren Bronzeepochen oder der älteren Eisenzeit. Die vor einigen Tagen begonnenen Grabungen brachten eine unerwartete Fülle von Funden, so daß man daraus vielleicht die vorgeschichtliche Bestattung in der Nekropolisierung wird bestimmen können. Außer Gräbern aus der Bronzezeit fand man in dem bisher freigelegten Teil des Friedhofs Brandgräber aus der La-Tène-Zeit, d. h. zwischen dem 5. Jahrhundert v. Chr. und der Zeit, die Keramik und Gräber der römischen Epoche aufweist (bis 4. Jahrhundert nach Chr.). Diese so mannigfaltige Gruppierung der Ueberbleibsel aus verschiedenen Zeitaltern zeugt davon, daß diese Siedlung am Ner durch viele Jahrhunderte hindurch ständig bewohnt war.

Nach den bisherigen Untersuchungen über die vermutlichen Ausmaße des Friedhofs zu urteilen, darf man

Brief an uns

Zum bevorstehenden 25jährigen Jubiläum des Hauses der Barmherzigkeit

Der kommende Sonntag ist für alle Lutheraner des ganzen Landes ein ganz besonderer Festtag: an diesem Tage begeht das Haus der Barmherzigkeit das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Durch die Vorfeier in der St. Trinitatiskirche, am 21. Oktober, abends 8 Uhr, durch den Festgottesdienst am Tage des Jubiläums selbst in der St. Johanniskirche und durch das Kirchenkonzert an demselben Tage in der St. Matthäuskirche, abends 6 Uhr, ist es deutlich ausgesprochen, daß es sich bei diesem Jubiläum nicht um die Sache einer Gemeinde, sondern um die Angelegenheit aller ev.-luth. Gemeinden, ja der ev.-luth. Kirche hierzulande überhaupt handelt. Und so ist es auch! Als seinerzeit das Haus der Barmherzigkeit in Włocławek gegründet und später nach Lodz verlegt wurde, sollte, das war der Wille der Gründer, eine Anstalt der ev.-luth. Kirche ins Leben gerufen werden, deren Aufgabe es wäre, der ganzen Kirche zu dienen. In diesem Sinne wurde vor allem die Diakonissenanstalt ins Leben gerufen, welche unsere Gemeinde mit Diakonissen zu versorgen hat, damit überall den Armen und Kranken Hilfe für Leib und Seele gebracht werden könnte. Gleichzeitig entstand das erste Krankenhaus, in letzter Zeit auch das zweite große Krankenhaus, einerseits um dem Kranken zu dienen, andererseits, um aber auch den Diakonissen die Möglichkeit zu geben, die Krankenpflege gründlich zu erlernen. Es entstand auch das Heim für Schwachsinnige, für jene völlig Hilflosen, welche ohne die christliche Nächstenliebe in diesem Hause der Strafe und dem Geißel des Bößworts preisgegeben wären. Noch viele andere Anstalten sollten in Verbindung mit dem Hause der Barmherzigkeit entstehen, so z. B. Taubstummenschule, Blindenanstalt, Krüppelheim, Kleinkinderbewahranstalt, usw. usw. und es wäre dies schon geschehen, wenn das Interesse und die Leistungsfähigkeit unserer Glaubensgenossen größer gewesen wäre. Leider war aber dieses bisher noch nicht der Fall und entwickelte sich daher nur das Haus der Barmherzigkeit im bedeutend langsameren Tempo. Das bisher Erreichte aber ist auch noch nicht ganz durchgeführt, denn für das große so herrlich eingerichtete Krankenhaus mußten Anleihen aufgenommen werden, welche dem Vorstand des Hauses der Barmherzigkeit schon so manche ernste Stunde bereitet haben und noch bereitet werden. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten ist es nun unbedingt nötig, daß alle Glaubensgenossen im ganzen Lande es erkennen, daß das Haus der Barmherzigkeit nicht eine Lodzer Anstalt sein will und ist, sondern daß es der Gesamtheit

der Kirche dient und daher überall im ganzen Lande dieser Barmherzigkeitsanstalt unserer Kirche stets gedacht werden muß.

Zwar ist diese wichtige Erkenntnis dank der unermüdlichen Tätigkeit des Direktors des Hauses der Barmherzigkeit, des Herrn Pastor B. Rößler, schon in weite Kreise unserer Glaubensgenossen gedrungen, dennoch aber muß auf diesem Gebiete noch viel harte und fleißige Aufklärungsarbeit geschehen, damit jeder Lutheraner Polens mit Freude und Stolz von „unserem“ Hause der Barmherzigkeit sprechen könnte. Auch diese Zeilen dienen jenem wichtigen Ziele, von dessen Erreichung zum großen Teil die Zukunft unserer aufblühenden Anstalt abhängig ist. Möchten daher unsere Glaubensgenossen an den Feierlichkeiten anläßlich des 25jährigen Jubiläums des Hauses der Barmherzigkeit recht zahlreich teilnehmen und damit zeigen, daß die Erhaltung und Weiterentwicklung des Hauses der Barmherzigkeit ihnen Allen wirklich am Herzen liegt. Meinerseits aber möchte ich auch hier schon den innigen und tiefempfundenen Gebetswunsch aussprechen, daß des Herrn Segen auch weiterhin auf dem Hause der Barmherzigkeit und all seinen Zweiganstalten ruhen möge. Sowohl dem Herrn Rektor als auch der ganzen Schwesternschaft wie auch allen in dieser Wohltätigkeitsinstitution unserer Kirche Tätigen gebe der Herr Kraft und Weisheit, damit das Haus der Barmherzigkeit sich weiterhin gedeihlich entwickeln und immer mehr der Stolz und die Freude unserer luth. Kirche Polens werden möchte.

Konfistorialrat Dietrich

Registrierung des Jahrganges 1913. Heute, am 17. Oktober, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Str. 165, die jungen Männer aus dem 3. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben J, K beginnen, sowie diejenigen aus dem 8. Polizeibezirk mit den Buchstaben M und 3. Morgen, am 18. Oktober, müssen sich die Männer aus dem 3. Polizeibezirk mit den Buchstaben L, E, M und die aus dem 9. Polizeibezirk mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F melden.

a. Eröffnung einer Schule für geistig zurückgebliebene Kinder. Heute erfolgt in der Lagiewniczkastraße 53 die Eröffnung der dort untergebrachten Spezialschule für geistig unentwickelte Kinder.

„THALIA“-THEATER

„Da stimmt was nicht!“

Sonnabend im Männergesangsverein

Saison-Eröffnung!

Die Stadt als Theaterabonnent

In der Stadtverordnetenversammlung zu Mähersleben wurde beschlossen, daß die Stadtverwaltung zu jeder Vorstellung der Deutschen Bühne 50 Karten erwerben und die Karten an die Erwerbslosen verteilen solle. Auf diese Weise sei sowohl der Deutschen Bühne geholfen, die um einen Zuschuß gebeten habe, wie auch den Erwerbslosen.

Der singende Fußballspieler — ein neuer Tenor

Eja Andersson, der singende Fußballspieler genannt, ein populäres Mitglied des führenden provinziellen Fußballteams von Västerås, schaut heute einer goldenen Zukunft als schwedischer Canzone entgegen, nachdem er fünf Jahre arbeitslos gewesen ist. Er ist 24 Jahre alt und der Sohn eines Arbeiters. Vor einigen Tagen lang er vor der Prüfungskommission der Königl. Musikakademie in Stockholm und wurde sofort als Student aufgenommen. Als er im Lande mit dem Fußballteam auftrat, pflegte er die Kameraden mit seinem schönen Tenor zu unterhalten. Der energische Leiter des Gesangsvereins in Västerås entdeckte ihn, nahm ihm das Versprechen ab, daß er für immer vom Lederball Abschied nehmen und sich ausschließlich auf die Entwicklung seiner Stimme konzentrieren würde, und ernannte ihn zum Soloführer des Chors. Nach einiger Vorbereitung gab Eja Andersson in seiner Heimatstadt ein Konzert und hatte großen Erfolg. Einige Musikmäzen stellten die nötigen Mittel für Studien an der Musikakademie in Stockholm zur Verfügung.

hoffen, daß die weiteren Grabungen noch viel wertvolles und lehrreiches Material ergeben werden.

Das laufende Jahr stellt die dritte Saison der Boden-Untersuchungen durch die vorgeschichtliche Abteilung des Lodzer ethnographischen Museums dar. Die Arbeiten im Jahre 1931 umfaßten Sierpow, Blonie, Zabokrzycki und Tum-Nitaszewice bei Lenczyca. Das Jahr 1932 brachte Nachforschungen in Ciesun, nördlich von Zgierz. Im laufenden Jahr wurden die Arbeiten mit sehr guten Ergebnissen längs der Prosna in den Kreisen Wielun und Ralsk geführt. Man fand dort Reste vorgeschichtlicher Siedlungen, wovon der größere Fund dieser Art in Gestalt einer Reihe von Hütten etwa aus der Zeit um das 10. Jahrhundert v. Chr. Geburt stammen mag. Die Ausgrabungen in Okolowice stellen die letzte Etappe des umfangreichen Programms der diesjährigen Grabungen dar.

Alle diese Arbeiten werden mit Hilfe von Zuschüssen des Lodzer Wojewodschaftsamtes aus den Mitteln zur Beschäftigung Erwerbsloser und aus Krediten geführt, die das Museum von der Stadtverwaltung erhalten hat. Außerdem helfen die Gesellschaft zum Schutz von landesfundlichen und archäologischen Denkmälern sowie das Mianowski-Institut zur Förderung der Wissenschaft mit.

Da die Grabungen verhältnismäßig nahe bei Lodz stattfinden, wird die Museumsleitung die Beschäftigung derselben gestatten. Darüber wird eine besondere Bekanntmachung erfolgen.

Es wird kalt Stiläufer in der Tatra.

Der Winter kommt. Die Nächte sind schon recht kalt, und am Tage will die Sonne auch nicht mehr so recht wärmen. Im Gebirge ist sogar schon der Winter eingezogen: zwei Tage lang fiel in den Bergen dichter Schnee, der in gewissen Orten den Boden bis zu 30 Zentimeter Höhe bedeckte. Am Sonntag stand die Tatra im Schneegewand da, was einige Stiläufer veranlaßte, in die Berge zu ziehen. Aus verschiedenen Gegenden werden gute Schneeverhältnisse gemeldet. So liegt z. B. auf der Hala Bysna der Schnee 30 Zentimeter hoch, die Temperatur schwankt dabei um 3 Grad unter Null. Die Temperatur in Zakopane ist auch stark gesunken.

In ganz Mitteleuropa ist plötzlich ein großer Umschwung der Temperatur eingetreten. In Moskau wurde 1 Grad unter Null verzeichnet. In den Bezirken nördlich von Moskau ist Schnee gefallen. In Sibirien herrschen schon Fröste bis zu 10 Grad. Die Kälte wird durch reichliche Schneefälle gemildert. Augenblicklich vorherrschende Nordwinde rufen große Schneestürme hervor. Die Eisenbahndirektionen der sibirischen und Uralbahnen haben bereits die Indienststellung von Schneepflügen angeordnet, doch wickelt sich der Verkehr bisher ordnungsgemäß ab.

Ein endgültiges Wappen der Stadt Łódź

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Wojewódzki eine Konferenz statt, in der die Frage der Bestimmung des Łódzger Wappens gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten behandelt wurde. Nach längeren Beratungen wurde beschlossen, einen geschlossenen Wettbewerb zur Ausarbeitung eines Entwurfs für das Łódzger Wappen auszuschreiben. Das Wappen muß sich an die ursprünglichen Wappenbilder der Stadt Łódź aus dem 15. und 16. Jahrhundert anlehnen. Das Wappen der Stadt Łódź stellt einen goldenen Rahm mit Ruder auf rotem Schild dar. Diese Eigenschaften sind wesentlich und müssen gewahrt bleiben, die Stilisierung des Rahmens und des Ruders dagegen kann beliebig getroffen werden. Mitte Dezember wird sich eine Jury mit der Begutachtung der eingesandten Projekte befassen.

Im Turnverein „Kraft“

am 4. November, 8.30 Uhr abends,

Stiftungsfest

mit außergewöhnlichem Programm.

Eintritt nur gegen Einladungen, die schon jetzt im Lokale, Główna 17, erhältlich sind. 6152

Die Steuerzahlungen in Lebensmitteln und Waren

Die Finanzämtern haben jetzt die Bedingungen festgelegt, unter denen Erd- und Ackerfrüchte, Lebensmittel, Bau- und Heizstoffe, sowie Textilwaren zur Begleichung von Steuerrückständen dienen können und vom Arbeitsfonds übernommen werden. Der Wert der als zur Begleichung der Rückstände gelieferten Artikel darf im Einzelfall 10 Złoty lt. örtlichem Marktpreis nicht überschreiten.

Die ersten Entlassungen von Saisonarbeitern

a. Da sich die von der Stadtverwaltung geführten Saisonarbeiten ihrem Ende nähern, erhielten die hierbei beschäftigten Arbeiter am Sonnabend, den 14. Oktober, die ersten Kündigungen. Die Zahl der gekündigten Arbeiter beträgt vorläufig 400. Der Entlassungsgrund ist die Erschöpfung der zur Verfügung stehenden Geldmittel. Auf Vermittlung der Arbeiterverbände wurde für den morgigen Mittwoch vom Regierungskommissar eine Besprechung mit den Verbandsvertretern anberaumt.

Um einen Tarifvertrag im Baugewerbe

p. Der Bauarbeiterverband hat sich gestern an den Bezirksarbeitsinspektor in Angelegenheit einer gemeinsamen Besprechung mit den Arbeitgebern gewandt, die den Zweck hat, einen Tarifvertrag in dieser Industrie abzuschließen. Die Sitzung wird am 23. d. M. um 10 Uhr vormittags stattfinden.

Immer noch Typhusgefahr Statistik der ansteckenden Krankheiten.

× In der Zeit vom 8. bis zum 14. Oktober wurden in der städtischen Gesundheitsabteilung folgende Ansteckungskrankheiten angemeldet: Bauchtyphus 35 Fälle (in der vorhergehenden Woche 23 Fälle), Ruhr 1 (1), Scharlach 81 (43), Diphtherie 35 (22), Masern 2 (3), Rote 6 (4), Rindpestfieber 15 (5). Insgesamt wurden in der vorigen Woche 185 Erkrankungsfälle, in der vorhergehenden Berichtswache 101 Fälle.

× Feuer in der Umgegend. Im Dorf Beldum, Kreis Łódź, brach in der Scheune des Bauern Franciszek Kwiatkowski Feuer aus, das sich auf die übrigen Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden beträgt mehrere laufend Złoty.

× Angelegenheiten. In der Dombrowskistrasse 61 wurde in seiner eigenen Wohnung ein gewisser Ignacy Legon angehalten und mit durchschossener Hüfte in ein Krankenhaus eingeliefert. — Auf den Feldern in Łaznow bei Łódź fanden Vorkämpfer des blutdürstigen Edward Kowalski aus der Kocimierzstrasse 9/11, bei dem in der Brust eine Schußwunde festgestellt wurde. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn in ein Krankenhaus.

Die erste Million

sowie auf die Nr. 61,415
225,000.- Zł. auf die Nr. 5,351 | 100,000.- Zł. auf die Nr. 107,462
100,000.- „ „ „ „ 112,612 | 75,000.- „ „ „ „ 33,687

wie auch eine grosse Anzahl Gewinne à 20000.—, 15000.—, 10000.—, Złoty usw

fielen in der Glücks-Kollektur

W. KAFTAL i S-ka, Łódź, ul. Piotrkowska 54

Zentrale Katowice.

Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

P. K. O. Nr. 304,761.

Drum spielen alle nur bei Kaftal.

Lose zur I. Klasse der 28. Lotterie sind schon zu haben.

Infolge Aenderung des Spielplanes findet die Ziehung bereits am 19. Oktober statt.

Kaftal dem Glücke gleichbedeutend!

Eigentum kommunistischer Druckereien beschlagnahmt und eingezogen

aa. Im Zusammenhang mit dem kürzlich gefällten Urteil im Kommunistenprozess wurde das Eigentum der Druckereien von Wajsbrod (Petrifauer 60) und Lando (Moniuszkostraße 12) wegen des Drucks kommunistischen Schriftenmaterials beschlagnahmt und zugunsten des Staatsfiskus eingezogen. Dieses Urteil wurde gestern vollstreckt.

a. Zufuhrbahn entgleist. An der Haltestelle der Zufuhrbahn in Marcin sprang gestern ein Zufuhrbahnzug infolge Defekts der Weiche aus den Schienen. Da die Bahn sehr langsam fuhr, war kein Schaden zu verzeichnen. Es trat lediglich eine Verkehrsunterbrechung von eineinhalb Stunden ein.

b. Gestern um 5 Uhr nachmittags sprang vor dem Haupte Petrifauer Straße 16 ein Motowagen der Linie Nr. 15 aus den Schienen und verursachte eine Verkehrsstörung von über einer halben Stunde.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem Friedhof in Dół um 3 Uhr: Robert Schindler, 30 Jahre alt; auf dem Friedhof in Antoniewo-Słoki: Helmut Krolander, 4 Jahre alt.

Aus den Gerichtssälen

Fünfzehnjährige Kommunistinnen

a. Am 10. Dezember v. J. sah der Polizist Dencki in der Sierakowskistrasse eine Gruppe junger Leute, die staatsfeindliche Rufe ausbrachten und nach der Limanowskistrasse marschierten, wo sie die Rufe wiederholten. Der Polizist verhaftete 5 Mädchen und brachte sie nach dem Kommisariat. Dort stellten sie sich als die 15 Jahre alte Cymia Cebularz, Zagiewnickastr. 4, die 15 Jahre alte Cymia Rosenzweig, Zablastrasse 15, die 14 Jahre alte Perla Strzyskowska, Zgierkastrasse 30, die 15 Jahre alte Marjem Kaminska, Franciszkansastrasse 38, und die 15 Jahre alte Mascha Rajman, Podzernastrasse 29, heraus. Gestern hatten sich alle fünf vor dem Łódzger Bezirksgericht zu verantworten, das wegen des jugendlichen Alters der Angeklagten hinter verschlossenen Türen verhandelte. Die Cebularz, Rosenzweig und Strzyskowska wurden zu Besserungsanstalt mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt, die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Am 26. April wurde vor der Fabrik von Gehr. Buleit, in der 6. Sierpnistrasse 56, eine Versammlung abgehalten. Zu den aus der Fabrik um 10 Uhr abends kommenden Arbeitern sprach ein junges Mädchen, an deren Seite ein junger Bursche stand, der staatsfeindliche Rufe ausbrachte. Beide wurden verhaftet und als die 19 Jahre alte Ester Kluska und der 16 Jahre alte Abraham Malinowski festgestellt. Gestern hatten sie sich vor dem Łódzger Bezirksgericht zu verantworten, vor dem sie ihre Schuldschuld leugneten. Die Kluska wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt und Malinowski freigesprochen.

Ein Dienstmädchen um seine Ersparnisse gebracht

a. In dem Poznański Palast in der 1. Mai-Allee Nr. 6 war als Dienstmädchen und Köchin die 23 Jahre alte Anna Herchel angestellt. Im Jahre 1930 lernte sie einen Heinrich Wilhelm kennen, mit dem sie sich auch verlobte. Der Gauner ging jedoch nur darauf aus, das Mädchen um sein Geld zu bringen. Es gelang ihm, dem Mädchen nach und nach 870 Zł. abzuschwindeln und ihr nebenbei mehrere kleinere Wertgegenstände zu entwenden. Als

das Mädchen eines Tages vor Zeugen die Rückgabe des Geldes verlangte, widrigenfalls sie die Polizei in Kenntnis setzen würde, stellte er ihr auf die ganze Summe Wechsel aus. Einige Tage darauf erschien er wieder bei ihr. Als er einige Zeit in dem Zimmer des Mädchens allein war, brach er eine Schublade auf und stahl die Wechsel und etwas Geld daraus. Erst zwei Jahre später konnte er festgenommen werden. Gestern hatte er sich vor dem Łódzger Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte. Die Hälfte wurde ihm auf Grund der Amnestie geschenkt und für die andere Hälfte Bewährungsfrist unter der Bedingung gewährt, daß er bis zum 1. März 1934 das Geld zurückerstatte.

a. Er wollte seine Frau erschlagen. Vor dem Łódzger Bezirksgericht hatte sich gestern der 32 Jahre alte Zygmunt Manicki zu verantworten, der des Mordversuchs angeklagt war. Am 18. Mai d. J. hatte er seiner Frau Józanna mit einem Hammer mehrere Schläge versetzt, so daß die Frau längere Zeit im Krankenhaus zubringen mußte. Bereits vor einigen Jahren hatte das Ehepaar längere Zeit getrennt gelebt, doch waren sie dann wieder zusammengezogen. Kurz darauf hatte Manicki seine Frau schwer verletzt und war zu einem Jahr Gefängnis mit Strafausschub verurteilt worden. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis hatte ihn die Frau wieder aufgenommen, doch war es kurze Zeit später zu der Auseinandersetzung gekommen, wegen der sich Manicki gestern zu verantworten hatte. Er erhielt 3 Jahre Gefängnis.

Den Geliebten ermordet

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hatte sich die 25 Jahre alte Ester Hirs wegen Mordes an dem Postbeamten Stanisław Górski zu verantworten.

Die beiden hatten sich schon gekannt, als die Hirs 13 Jahre alt war. Später waren sie einander näher gekommen, und als das Mädchen 17 Jahre alt war, sollte geheiratet werden. Dem widerstrebte sich aber die Eltern des Mädchens mit aller Macht, und nach einiger Zeit sah Górski das Nukleus seiner Bemühungen ein und zog sich zurück. Darauf erschloß ihn das Mädchen.

Ester Hirs erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Ankündigungen

Klavierabend Artur Wentland. Uns wird geschrieben: Ein Kind unserer Stadt. Ehemalig Schüler des Deutschen Gymnasiums und in der Musik Schüler Adolf Bauges, zog Artur Wentland mit jungen Jahren hinaus, um an der Hochschule für Musik in Stuttgart seine Bildung zu vervollständigen. Nach mehrjährigem Studium ist er nun zurückgekehrt und will in einem Klavierabend, den er Freitag, den 26. d. M., im großen Saale des Łódzger Männergesangsvereins veranstaltet, sein Können unter Beweis stellen.

Erntedankfeier im Frauenverein zu St. Matthäi. Uns wird geschrieben: Am morgigen Mittwoch veranstaltet der Frauenverein zu St. Matthäi im eigenen Lokal, Petrifauer Straße 243, eine Erntedankfeier, die um 4 Uhr nachmittags beginnt. Ein abwechslungsreiches Programm mit Darbietungen mannigfaltigster Art ist vorgesehen. Zum Schluß gibt es eine freudige Heberlesung in Form einer wertvollen und feinen Verlosung. Mitglieder und Freunde des Vereins werden darum noch einmal hiermit herzlich eingeladen.

Verein deutschsprechender Katholiken. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 22. d. M., 4.30 Uhr nachmittags, Monatsversammlung im Vereinsheim, Petrifauer Str. 102. Als Redner wurde Sr. Hochw. Prälat Johann Wagner-Babianice gewonnen. Ferner Berichte über den Wiener Katholikentag und die Jahnjahr-Tagung des V.d.K. in Rattowitz. Alle deutschen Katholiken, auch Nichtmitglieder, sind herzlich eingeladen. — Der Kartenvorverkauf für den Wohltätigkeits-Basar, der am 5. November im neuerbauten Vereinssaal des Kirchengangsvereins der St. Trinitatisgemeinde, 11-ao Dłuskastrasse 21, stattfindet, hat bereits begonnen. Eintrittskarten zu 2 Zł. (Erwachsene) und 1 Zł. (Kinder) sind täglich im Sekretariat von 10-1 Uhr vorm. und 4-7 nachm. zu haben.

SPORT und SPIEL

Morgen Vorkämpfe Mähren-Lodz

b. m. Wie wir bereits berichteten, begab sich gestern die Lodzer Auswahlmannschaft nach der Tschecho-Slowakei, wo sie morgen in Pilsen gegen die Auswahlmannschaft Mährens antreten wird. Das Kampfprogramm stellt sich folgendermaßen dar: Fliegengewicht: Kala (M) — Pawlat (Lodz); Bantamgewicht: Sasin (M) — Spodieniewicz (Lodz); Federgewicht: Winkler (Z) — Wozniakiewicz (L); Leichtgewicht: Loos (M) — Banasik (L); Weltergewicht: Jas (M) — Garnczarek (L); Mittelgewicht: Sadko (M) — Chmielewski (L); Halbschwergewicht: Havelka (M) — Klobas (L) und im Schwergewicht: Kopecek (M) — Krenz (Lodz). Die Lodzer Auswahlmannschaft bestreitet in Pilsen ihr 25. Bezirkstreffen, davon hat sie 13 gewonnen und 7 verloren. Unentschieden kämpften die Lodzer viermal. Das bisherige Punktergebnis beträgt 195:181 für Lodz.

Am Freitag treten die Lodzer in Brünn gegen die dortige Auswahlmannschaft an, wobei ihnen folgende Mannschaften gegenüberstehen werden: Fliegengewicht: Berdick, Bantamgewicht: Nawratil, Federgewicht: Zelinka, Leichtgewicht: Dvorzak, Weltergewicht: Szlachetny, Mittelgewicht: Blafek, Halbschwergewicht: Pafek und im Schwergewicht: Kopecek.

o. m. Um Polens Mannschaftsmeisterschaft im Bogen. In Rattowitz findet heute das Finale um die Bogen-Mannschaftsmeisterschaft von Oberschlesien zwischen dem Polizeisport-Verein und dem Sp.-Kl.-Slavia (Kuda) statt.

25jähriges Jubiläum des LKS

a. g. Am kommenden Sonntag feiert der Lodzer Sportklub (LKS) seinen 25. Geburtstag. An diesem Tage findet auf dem Sportplatz in der M. Anji ein großes Sportfest statt, an dem alle Sektionen des LKS teilnehmen werden. Das Hauptinteresse gruppiert sich jedenfalls um das Fußballspiel LKS—Kuch, da die Oberschlesier wieder einen Formaufschwung aufweisen.

Zum Endspiel um die polnische Tennis-Mannschaftsmeisterschaft

g. a. Auf den Plätzen des Lodzer Lawn-Tennis-Clubs im Helenenhof wird am Sonnabend und Sonntag das Endspiel um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen dem Lodzer Lawn-Tennis-Club als Titelverteidiger und der Warschauer Regia ausgetragen werden. Der Lodzer Lawn-Tennis-Club wird in diesem Endspiel durch Frau Osier und die Herren Ing. A. Grohmann und A. Stadländer vertreten sein.

Vereine und Versammlungen

Erntedankfeier im Frauenbundschor zu St. Matthäi

Uns wird geschrieben: Der Frauenbundschor zu St. Matthäi hatte seine Mitglieder und Freunde für Sonntag, den 15. Oktober, zu einem Erntedankfest-Unterhaltungsnachmittag geladen. Viele waren dieser Einladung gefolgt, und der Vereinsaal war voll. Und sicherlich hat jeder Besucher durch den Inhalt und die Art des Dargeborenen einen inneren Segen heimgetragen. Was im Rahmen dieser Veranstaltung geboten wurde, war wirkliche christliche Unterhaltung im wahren Sinne des Wortes. Der Bestand derselben umschloß: Das verkündete Wort, das gesungene Wort und das dichterische Wort.

Das verkündete Wort brachte der Präses des Vereins, Herr Pastor A. Löffler. Er sprach auf Grund des Sonntagsevangeliums über die unergänzlichen Grundlagen des alttestamentlichen und neutestamentlichen Bundes. Ein Schlusswort sprach Herr Jerbe über die Lösung „Jesus“.

Das gesungene Wort wurde naturgemäß von dem Frauenbundschor vorgetragen. Einige stimmungsvolle Chorgesänge religiösen Inhalts erfreuten die Anwesenden. Außerdem wurden die Versammelten überrascht durch Sologesänge. Herr Fiedler sang in seiner bekannten wirkungsreichen Art zwei Lieder, von welchen das eine unter dem Titel „In der Nacht“ durch seinen Inhalt durch seine ergreifende Melodie und durch die Art der Darbietung tiefen Eindruck machte. Zwei äußerst ansprechende Lieder brachte noch Fr. Kulisch.

Auch das dichterische Wort kam im reichen Ausmaß zur Geltung. Die Damen Kleebaum, Krämer und Leisner trugen eine Reihe von christlichen Dichtungen vor, die großen Anklang fanden. Besonders wirkte Fr. Leisner durch innerlichste Erfassung und harmonische Gestaltung.

Eine besondere Freude war es, daß im Rahmen dieser Erntedankfeier wieder 4 neue Mitglieder in den Frauenbundschor aufgenommen werden konnten. Die Aufnahme vollzog der Präses des Vereins, Herr Pastor A. Löffler.

Durch Gebet und Segen und Schlußlied des Frauenbundschores fand die inhaltreiche Feier ihren Abschluß.

A. N.

Geschäftliche Mitteilungen

Noch nicht dagewesene Menschenmassen... Man braucht sich nicht zu wundern, daß die Kollektur von Kurt Wotrzyk (Wotrzyk 141) in den letzten Tagen von großen Menschenmassen aufgeführt worden ist. Es ist nicht zu verwundern, da ein jeder nach der dritten Million eilt.

Die Tage des Glückes kommen heran... Mit raschem Schritt nähert sich der Zeitpunkt der Ziehung der ersten Klasse der 28. Lotterie. Daher beeilt sich auch ein jeder, sein Glück zu versuchen. Der kolossale Erfolg der Lose der Staatlichen Lotterie ist den großen Gewinnchancen zu verdanken. Der herabgelegte Preis der Losnummern — ein Verlos kostet nunmehr insgesamt nur noch 40 Hloty — hat die Lotterie für die breitesten Schichten der Bevölke-

Die Fußballweltmeisterschaft 1934

In Paris tagte das Exekutivkomitee der FIFA unter Vorsitz von Rimet. Auf dem Programm stand in erster Linie die Frage der nächsten Weltmeisterschaft. Die Anmeldungen von Haiti und Mexiko wurden nachträglich noch zur Kenntnis genommen und diese beiden Staaten gemeinsam mit Kuba zu einer mittelamerikanischen Gruppe zusammengefaßt, deren Sieger in Italien mit den Vereinigten Staaten zusammentrifft. Weiter wurde bekannt, daß Belgien, Holland und Irland ihre Gruppenspiele in Italien absolvieren werden. Die Reisespesen zahlen sich die drei Verbände selbst, dafür fallen ihnen sämtliche Einnahmen zu. Vorher fand eine Sitzung des Schiedsrichterausschusses unter Vorsitz von Dr. Baumens statt, die die Frage der Befehung der Weltmeisterschaftsspiele behandelte. Die einzelnen Verbände sollen bis zum 15. April 1934 ihre Kandidaten melden. Die Kämpfe in Italien werden von zwölf ausländischen Schiedsrichtern geleitet. Außerdem standen verschiedene technische Fragen zur Diskussion. So wurde beschlossen, um Mißverständnisse zu vermeiden, sämtliche Abmessungen des Platzes in Metern festzulegen.

Vorbereitungen für Europaflug 1934

Der polnische Aero-Club hat als Veranstalter des Europa-Rundfluges 1934 Joeben die Ausschreibung für diesen Wettbewerb herausgegeben. Im allgemeinen lehnt sie sich an die Bestimmungen der letzten Europa-Rundflüge an. Die Streckenführung wird erst später bekanntgegeben. Der genaue Termin der Austragung dürfte zwischen dem 1. Juli und dem 31. August 1934 liegen.

Eislauffunktionäre im Training. Während sich die siebenfache Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, die Norwegerin Sonja Henie, für die großen Ereignisse des kommenden Winters in London fleißig vorbereitet, hat nun auch eine ihrer größten Rivalinnen das Training aufgenommen. Die Schwedin Vivi-Anne Hulten trainiert eifrig im heimischen Stockholmer Sportpalast und soll nach Ansicht der Fachleute schon in guter Form sein.

Caracciola abermals operiert

Die Heilung des schweren Oberschenkelbruchs, den sich der deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola beim Training zum Großen Preis von Monaco im April d. J. zugezogen hatte, nahm leider nicht den gewünschten glatten Verlauf. Caracciola mußte sich zwecks neuer Operation nochmals in die Klinik des italienischen Spezialisten Prof. Butti nach Bologna begeben.

tung zugänglich gemacht. Was die Verkaufsstelle der Lose betrifft, so wenden sich die meisten der Spieler an die allgemein bekannte Kollektur von S. J. A. T. A. (Wotrzyk 22 und 66). Dieser Kollektur ist das Glück immer hold. Die nächsten Tage werden zahlreichen Lodzern Glück und Freude bringen.

Aus der Umgegend

Pabianice

Offener Bote

Sehr geehrter Herr Konstantin! Die Singwoche, die nun hinter uns liegt, ist dank Ihrer ziel- und selbstbewußten Leitung zu einem Ereignis in Pabianice geworden, wie es unsre Jugend noch nicht erlebt hat. Die meisten hatten wohl zum erstenmal die Gelegenheit, von dem Sinn der Singbewegung und der Dynamik, die in unseren höchsten Volksliedern, in den geistigen wie in den weltlichen verborgen liegt, zu verspüren. Davon auch denen etwas weiter zu sagen, die nicht an der Singwoche teilnehmen konnten, fühle ich mich verpflichtet, als ich den Bericht hierüber am Sonnabend in der „Freien Presse“ veröffentlichte. Auf Ihre sogenannte „Nichtig“-stellung des Berichtes vor dem gesamten Singkreis am Sonnabend Abend zu antworten, hatten Sie mir nicht die Möglichkeit gegeben, weil Sie nach Ihrer Ausführung sofort zum Singen übergingen. Da aber dadurch in der deutschen Gesellschaft unserer Stadt Mißverständnisse und Unwille entstanden sind, ist es zweckmäßig, dazu Stellung zu nehmen; denn die Zeitung ist meines Erachtens nicht dazu da, um Anlaß zu Zwietracht und Stoff zu Stadtgesprächen zu geben, sondern sie soll vielmehr schlichten und die deutsche Gesellschaft zur erfolgreichen Kulturarbeit dadurch anfeuern, daß sie ein getreues Bild vom Innenleben der einzelnen Volkskreise und Gemeinschaften der Öffentlichkeit übermitteln, von denen Sie beispielsweise die Gesangsvereine besonders stark angegriffen haben, die durch ihre jahrzehntelange Pflege des deutschen Liedes uns ein Kulturgut erhalten haben.

Es ist durchaus nicht wesentlich, daß ein Wort im Satz gesperrt gedruckt wird, da doch jeder denkende Leser (und das erhoffen wir von allen Lesern der „Fr. Pr.“) selbst weiß, auf welches Wort Nachdruck zu legen ist. Allerdings hätte man manchen Ausdruck gesperrt drucken können. Wenn dies aber aus Versehen nicht getan wurde, so ist damit noch immer kein großes Unglück geschehen, das den Sinn des Gedankens entstellen könnte.

Ferner grüßen Sie den Ausdruck „Sänger“ an mit der Begründung, daß alle, die an der Singwoche teilnehmen, keine Sänger wären. „Sänger“ ist nicht nur das Mitglied eines von den vielen deutschen Gesangsvereinen, welche von gewissen Singbeweglern in ihrer kulturellen Bedeutung unterstellt werden, sondern Sänger ist jeder, der sich einmal zum richtigen Singen aufrafft. Ein anderer Ausdruck für diesen Begriff ist bisher noch nicht geschaffen worden.

Ein fröhliches, freies und richtiges Singen steht immer anstrengende „Arbeit“ des Einübens voraus, wie Sie selbst meinten. Jedes Lied, jeder Satz „muß erarbeitet werden“, das hörten wir von Ihnen auf der Singwoche

unzähligemale, so daß Sie sich selbst widersprachen, wenn Sie diesen Ihren eigenen Ausdruck beanstanden. „Lokal“ ist in ganz Kongresspolen als harmloser Ausdruck gebräuchlich. Alle verstehen von Alters her darunter den Vereinsraum. Was andere unter „Lokal“ verstehen wollen, dafür haben wir den unzweideutigen Ausdruck „Nachtklokal“.

Und nun zum Schluß noch etwas über das beanstandete Gefühl. Wenn das Singen nach Ihren eigenen Worten „die ganze Tiefe des Menschen“ angehen soll, so daß es „zur seelischen Angelegenheit wird“, so ist es undenkbar, daß man die Gefühlswelt ausschaltet. Die Seele ist ja gerade mit dem Gefühl mehr als mit dem Verstande verknüpft. Sonst wäre bei den Menschen ein lebendiges Geistesleben unmöglich, da gerade das Gefühl zu wahrer Lebendigkeit führt. Denn wo nur der kalte Verstand herrscht, muß alles zur toten Form erstarren. Freilich hat echtes Gefühl mit Riß und Gefühlsduselei nichts gemeinsam; und gerade das Gefühl befähigte einen Goethe und andere, Unsterbliches zu schaffen.

Ich glaube nun damit genügend bewiesen zu haben, daß die Zeitung nicht alles kritiklos entgegennimmt, sondern sich dessen bewußt ist und auch rechtfertigen kann, was sie der Öffentlichkeit übermitteln. Das schließt allerdings nicht aus, daß jemand anderer Meinung sein kann, die aber für einen anderen denkenden Menschen nicht unbedingt maßgebend zu sein braucht.

K. F. Pabianice.

Aus dem Reich

Heimtückischer Raubmord

In dem Dorfe Wielti Bemel bei Saganbush ereignete sich ein heimtückischer Raubmord, dessen Schauplatz das Gasthaus Jakob Wulkan war. Drei jüngere Banditen drangen durch das Vorhaus in das Gastgebäude, sperrten dort die ihnen entgegenkommende Magd in eine Kammer, zerrten dann die mehr als 50jährige Gattin des Gastwirts in ein anderes Zimmer, wo sie sie an Händen und Füßen banden und mit einem Handtuch knielten, worauf sie sich wie harmlose Gäste in das Schankzimmer begaben, wo der ahnungslose Wirt, der 58jährige Jakob Wulkan, allein weilte. Die Banditen bestellten drei Gläser Bier, und als sich der Gastwirt umdrehte, um das Bier einzuschleusen, schossen sie ihn hinterrücks nieder. Ein Schuß traf den Unglücklichen in den Hinterrücken und tötete ihn auf der Stelle. Die Mörder plünderten dann die Kasse und die Wohnung, wobei sie etwa 1000 Hloty Bargeld und zahlreichen Schmuck erbeuteten, mit dem sie unbemerkt flüchten konnten.

Drei Personen durch Giftpilze gestorben

Aus Thorn wird gemeldet: Die aus zehn Personen bestehende Familie des Gutwärters in Duga Cerkwica erkrankte nach Pilzgenuss sehr schwer an Vergiftungserscheinungen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starben drei Personen. Die übrigen befinden sich noch in Lebensgefahr.

Auch eine Leiche

Vor einigen Tagen entdeckte ein Bahnwärter auf dem Bahnhof in Kolomea zwischen den Wagen eines Güterzuges eine Leiche, die in einem Sack steckte. Als er sich zu dem nächsten Polizeiposten begab und mit einem Polizeibeamten zurückkehrte, war die Leiche samt dem Sack spurlos verschwunden. Die Ermittlungen ergaben folgendes: ein gewisser Bronislaw Swerluk stahl systematisch Kohle von den Güterwaggons. Bei einem solchen Diebstahls wurde er von eben jenem Bahnbeamten in seiner Arbeit gestört. Um nicht festgenommen zu werden, trock er schleunigst in den Kohlesack, so daß nur der Kopf heraussteckte, und spielte „Leiche“. Als dann der Bahnwärter fortkam, um Hilfe herbeizuholen, machte er sich aus dem Staube.

Die Wallfahrt des Defraudanten

Vor einiger Zeit wurde in Ostrowo in der Stadtverwaltung festgestellt, daß der Stadtschreiber Krengielski Geld unterschlagen hätte. Als man daraufhin Krengielski verhaften wollte, war er verschwunden. Einige Tage später sah ihn eine Touristengruppe aus Ostrowo in Czestochau. Krengielski sah sehr verwahrlost aus, hatte einen Bart und trug zerrissene Kleidung und Schuhe. Die sofort verständigte Czestochauer Polizei konnte ihn jedoch nicht mehr fassen. Dieser Tage nun stellte sich Krengielski der Polizei in Ostrowo. Wie sich herausstellte, hatte er eine Wallfahrt zu Fuß nach Czestochau unternommen.

Schmuggel im Speisewagen

Die Warschauer Abteilung der Grenzpolizei ist wieder einer Bande Schmuggler hinter die Schläge gekommen, die ganz besonders raffiniert arbeiteten.

In den Speisewagen werden die in den einzelnen Staaten eingekauften Lebensmittel gesondert aufbewahrt: auf polnischem Gebiet werden nur in einem bestimmten Schrank befindliche, in Polen eingekaufte Lebensmittel verkauft, während die Lebensmittel für andere, die in anderen Staaten aufgeführt worden waren, versiegelt bleiben, bis sich der Waggon wieder auf dem Gebiet des betreffenden Staates befindet. Die Schmuggler hatten es so eingerichtet, daß man durch Befestigung einer Holzwand in die versiegelten Lebensmittelschränke gelangen konnte, und hatten dort ihre Schmuggelware versteckt. Ein Angestellter eines Speisewagens wurde verhaftet. Die Untersuchung dauert an.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 18. Oktober 1933

Königsbrunnhausen, 1634,9 M. 06,15 Gymnastik. 06,35 Konzert. 06,35 Leibesübungen für die Frau. 10,10 Der junge Schubert. 12,00 Leichte Musik. 14,00 Meister ihres Fachs. 15,00 Kinderstunde. 17,25 Violoncell. 20,05 „Nordlandmenschen“. 21,10 Unterhaltungskonzert — „Rund um den Globus“. 23,00 bis 24,00 Nachtmusik.
Leipzig, 389,6 M. 18,00 Gegenwartslieder. 18,30 Keine Angst vor morgen! 20,00 „Musik um 1813“. 23,00—24,00 Konzert.
Heilsberg, 276,5 M. 17,50 Elternstunde. 18,25 Volkstimml. Lieder. 22,20—24,00 Tanzabend.
Breslau, 325 M. 16,10 Konzert. 17,35 Studentenlieder. 20,10 Offener, bunter Abend. 22,45—00,30 Tanzmusik.
Kreitzburg i. Br., 565 M. 16,00 Konzert. 00,00—01,00 Nachtmusik.
Wien, 517,5 M. 19,00 Militärmusik. 21,10 Liederstunde. 22,25 Abendkonzert.
Midland, 1554,4 M. 17,45 Quinettkonzert. 21,15 Symphonieorchesterkonzert. 23,45—01,00 Tanzmusik.
Budapest, 395 M. 20,45 Gefangenenlied. 21,15 Cellof. 22,15 bis 23,00 Tanzmusik.
Brag, 488,6 M. 18,30 Deutsche Sendung. 20,05 Symphoniekonzert.
Budapest, 550,5 M. 22,00 Gefangenenkonzert. 22,30 Konzert.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Jak się nawrócił Ferdek Pistora“.

Heute in den Kinos

Adria: „Es lebe die Freiheit“ (Regie René Clair).
Capitol: „Die Regimentsmädchen“ (Anny Ondra).
Casino: „King Kong“ (Ray Bran, Robert Armstrong).
Corso: „Unter dem Regenbogen“ — „Jeder darf lieben“.
Grand-Kino: „Der Liebesmarkt“ (Janet Gaynor, Lew Ayres).
Luna: „Die Straße“ (Sylvia Siedow).
Metro: „Klip und Klap“.
Palace: „Die Braut aus Wien“.
Przedwiośnie: „Die Insel des Dr. Moreau“.
Rafeta: „Das unnütze Kind“ und „Namenlose Herzen“ (Brodzisz, Bodo).
Roxa (Spendid): „Don Quixote“ (Schaapin).
Roxa (Pomorska): „Der König bin ich“ (Wlasta Brtjan).
Satuka: „Mata Hari“ (Greta Garbo).

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, M. Roscinski 10; A. Charemska, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Goryczki, Brzezińskastr. 59; G. Antoniewicz, Babianicastr. 50.

Die Rundfunk-Presse
 76 Seiten stark, mit Weltprogrammen, vielen Bildern und Artikeln
 Die bestausgestattete und inhaltreichste
 Deutsche Funkzeitschrift
 Vierteljahrsabonnemet Zł. 9,75,
 Einzelheft 75 Groschen.
 Probenummer von „Libertas“ G. m. b. H.,
 Lodz Piotrkowska 86.

Jeder eilt nach **2 000 000 Złoty** nur zur glückbringenden **Kollektur KURT WYTRZYC**

Lodz, Piotrkowska 141, Filiale 11-go Listopada-Str. 37a
 Ziehung der 1. Klasse schon übermorgen!
 Auswärtigen senden wir nach Einzahlung des Betrages auf unser
 P. K. O.-Konto 68,426 die Lose postwendend zu.

Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!

Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwundungen einen tödlichen Ausgang nimmt.



Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befestigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückenverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen krumme Beine und schmerzhaftes Gehen — orthopädische Einlagen. Künstliche Füße und Hände.

Befolgungsscheine haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranetz, Prof. Dr. A. Marischler, Prof. Dr. S. Klebanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Kapaport, Orthopäde aus Lemberg
Lódz,
 Wólczanka 10, Front. Barierre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Wichtig: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankeassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankeschreiben.

3769

Auf diesem Wege drücke ich Herrn Dr. J. Kapaport, wohnhaft in Lódz, Wólczanka 10, für die fundige Anpassung eines Bruchbandes bei meinem Hoden- und Nabelbruch meinen herzlichsten Dank aus. Dank des Bandes seiner Methode fühle ich mich gesichert vor den Unfällen, die oft mein Leben bedrohten. Ich bin 74 Jahre alt und fühle mich heute sehr wohl.

(—) M. Grajmann, Alexandrow, Spacerowa 23.

Kranke werden gesund!

durch **PALMA-QUELLE**

DAS NATÜRLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen bei Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Verfestigung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Lódz, Plac Reymonta 5/6
 Tel. 187-00.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten
Teatragutta 8, Telefon 179-89

Sprechstunden von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends.
 Sonntags v. 11—2. Für Damen besonderes Wartezimmer.
 Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haartraktkrankheiten
 (Sexual-Mischläge)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfang von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr. 5096

Dr. med.

H. Rózaner

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, 2. Stock, Tel. 128-98.

Empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr abends.

PIANOS
 neue und gebrauchte, in allen Preislagen
Miete — Kauf — Tausch
 Stimmen, Reparaturen, Transporte
PIANOHAUS
CARL KOISCHWITZ
 Lodz, Moniuszko-Str. 2, Tel. 224-72

Augenheilstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9¹/₂ bis 1 Uhr und von 4—¹/₂ Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
 Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Röntgenstrahlentherapie 4683

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

wohnt jetzt

Petrikauer Str. 90

Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—7 Uhr

Telefon 129-45

Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckerl

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Glówna
 Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangs-
 Stunden: 12—1 und 5¹/₂,
 bis 8 Uhr. 4515

Ludwig FALK

von der Reise

zurückgekehrt

Empfängt Haut- und Geschlechtskranke

von 10—12 und 5—7 Uhr.

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals

und Atmungsorgane

Piotrkowska 67,

Dr. Rakowski,

Sprechst. 11—2 u. 5—8.

Bahnarzt

Anna Lewy

wohnt jetzt

Aleje Kościuszki 93

Telefon 110-46.

Beyers neue

Frauen-Mustrierte

Bella

heute neu!

Unterhaltung,

Mode,

Roman,

Haushalt,

Handarbeit,

Sport,

Humor,

alles für nur

60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb

„Libertas“, G. m. b. H.

Piotrkowska 86,

Telefon 106-86.

Im Tuchgeschäft

Gustav Restel

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck

für jeden Geschmack

für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren

eigener Fabrikation für Paletots, Sportpelze,

Ulster und Cheviotanzüge.



Herbert Ernst Grob
 singt das schönste Walzerlied „Du bist die Frau, die ich ersehne“
 auf **Odeon**

Su haben bei:

A. KLINGBEIL, Lodz,

Piotrkowska 160, Tel. 216-20.

Sutrepaturen nur beim Fachmann,

denn gut gereinigt, neueste Façon, gute Zutaten

erhalten Sie nur in der Firma

Georg Goepfert

Petrikauer Straße 107.

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmucksachen sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. **M. Wizes, Piotrkowska 30.**

Unterichte in Mathematik (8 Kl. Gymn.), Deutsch und Französisch, Uebersetzungen. Mäßige Zahlungsbedingungen. Lange, Jeromski-straße 78, 1. St., von 18—20 Uhr. 1381

Adler-Schreibmaschine, in gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. **Przejazd 19, Bohn. 7.** 6151

Plätze versch. Größe zu verkaufen. Einige Minuten vom Ralscher Bahnhof. Inform. bei Jan Orłowski, Karolew. Siedlung v. Fr. Melita Lenk, Celnast. am Neubau. 1336

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten, Przejazdnianast. 17. Näheres Lipowa-Str. 32, Bohn. 3. 6105

2 oder 3 Zimmer und Küche mit Wasserleitung, sonnig, in ruhigem Hause, sofort oder ab 1. Januar zu vermieten. **Nawrot 82, b. Wächter.** 6106

2 Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten abzugeben. Anzusehen: **Piotrkowska 273, Bohn. 10, tägl. von 9—12 Uhr.** 1375

Ich suche Adressen von Privatpersonen. Zahle Zł. 3.— pro Adresse. Schriftl. Einzelheiten in der Gesch. der „Freien Presse“. 1385

Tüchtiger Schneider (in), Christ, für größere Damenschneiderarbeiten, sofort gesucht. **Piotrkowska 113, Bohn. 15.**

Perfekte Näherinnen für Kottonstrümpfe gesucht. **Świętomicza 65.** 1383

Helf! Trotz wiederholten Inserierens noch hilflos und dadurch mit seiner Frau Not leidend, erbittet intell., gewissenhafter, betagter, jedoch noch sehr gern tätiger ehemal. hies. Hauswirt gütige — wenn auch bescheidenste — Entzerrungsmöglichkeit, Hilfe od. Unterstützung. Wertsch. Off. unter „Barmherzigkeit“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 6010